



Mit alten Werten
auf neuen Wegen

49. rundbrief

**Gutes und Barmherzigkeit werden
mir folgen mein Leben lang,**

**Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.**

Seid fröhlich und jubelt.

**Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.**

**Denn du bist mein Fels und meine Burg, und um deines
Namens willen wolltest du mich leiten und führen.**

So lasst euer Licht leuchten.

Lobe den HERRN, meine Seele,

und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat

Ihr seid das Licht der Welt.

Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

und hätte der Liebe nicht

Am Ende bin ich noch immer bei dir.

**Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter
ihnen.**

Die Liebe ist langmütig und freundlich.

Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg

Mitglied im Kaiserswerther Verband

Monatsspruch für den März 2025

Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken.
3.Mose 19, 33

Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Andacht von Pastor Merten Biehl	3
Rätsel – Nr. 49	5
7 WOCHEN OHNE: BACH	8
Buchbesprechung	9
Einladung an die DG	10
Ehrenamt „Buchhandlung und Bücherei“	11
Ehrenamt „Grüne Damen und Herren in der DIAKO“	12
Ehrenamt „Lob des Ehrenamtes“	13
Ehrenamt „in der Diakoniegemeinschaft“	14
Kirchengemeinde Glücksburg	15
13 - eine geheimnisvolle Zahl	16
Vorstellung der neuen Novizen	18
Kirchlich-Diakonische Zusatzausbildung	21
Rätsel – Auflösung - Nr. 49	24
Termine	26

Impressum

Herausgeber: Diakoniegemeinschaft der DIAKO, Knuthstr. 1 - 24939 Flensburg
Verantwortlich: Oberin Sr. Hannelore Balg
Ausgabe: März 2025
Redaktion: Sr. Hannelore Balg, Sr. Sylke Hanisch, Br. Roland Mierzwa, Br. Ralph Häcker
Gestaltung: Br. Ralph Häcker
Fotos: Archiv Diakoniegemeinschaft
Nächste Ausgabe: Sommer 2024
Anregungen und Beiträge werden erbeten bis spätestens 30.06.2025 ohne Gewähr des Abdrucks

Editorial

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Leserinnen und Leser

Wir leben in einer unruhigen Zeit, da ist es gut, wenn wir uns durch die Jahreslosung leiten lassen. In der Konvent-Klausur haben wir uns in der Bibelarbeit mit der Jahreslosung beschäftigt und jede/jeder von uns hat ihren/seinen wichtigsten Satz in der Bibel gewählt. So entstand der folgende „151. Psalm“.

- 1 Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ps 121, 2
- 2 Denn du bist mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen wolltest du mich leiten und führen. Ps 31, 3
- 3 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Ps 139, 5
- 4 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Ps 121, 4
- 5 Seid fröhlich und jubelt. Mt 5, 12
- 6 Ihr seid das Licht der Welt. Mt 5, 14
- 7 So lasst euer Licht leuchten. Mt 5, 16
- 8 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Ps 103, 2
- 9 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang. Ps 23, 6
- 10 Und hätte der Liebe nicht. 1.Kor 13, 1
- 11 Die Liebe ist langmütig und freundlich. 1.Kor 13, 4
- 12 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. 1.Kor 13, 13
- 13 Am Ende bin ich noch immer bei dir. Ps 139, 18

Ich wünsche Euch allen eine erfüllende Passionszeit und die Vorfreude auf Ostern, dem Fest der Auferstehung.

Sr. Hamelore Dof

(Oberin)

*Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt,
sollst du ihn nicht unterdrücken. (Lev 19,33)*

Andacht

zum Monatsspruch

Liebe Mitglieder der Gemeinschaft!

Wenn ich diesen Vers aus dem 4. Buch Mose lese, der der Monatsspruch für März ist, dann werden alle möglichen Assoziationen und Gedanken lebendig: Medial wie politisch scheint es in dem (inzwischen) zurückliegenden Wahlkampf (diese Zeilen wurden Mitte Februar geschrieben) kaum ein anderes Thema zu geben als dieses: Migration, Fremdsein, Fremdheit, Umgang mit dem Fremden, Zuhausefühlen, Heimat fühlen.

Ehrlich gesagt wird mir dabei unwohl. Und wahrscheinlich wird mir noch unwohler, wenn ich wie Ihr das Wahlergebnis schon wüsste. Mir wird unwohl dabei, dass eine gesamte gesellschaftliche Diskussion sich auf ein irgendwie geartetes Dagegen-Sein gegen Menschen fokussiert. Ich will Probleme hier gar nicht wegwischen, aber wer sagt: Familiennachzug stoppen, der handelt gegen wissenschaftliche Evidenz, die sagt: Familie zu haben ist sehr gut für das soziale Umfeld, dann entwickelt man ein viel besseres, sozial sinnvolles Leben. Aber das fordert niemand mehr lautstark.

Dies zeigt: Es geht nicht um Probleme. Und es geht nicht um deren vermeintliche Lösung. Es geht ums Dagegensein. Gegen Menschen in diesem Fall. Und die Gesellschaft ist den Faschisten schon so weit auf den Leim gegangen, dass die Diskussion ausschließlich so geführt wird.

Das gesellschaftliche Klima ist gefährlich für jede Minderheit. Denn der Faschismus hat den Minderheiten schon einmal gezeigt: Du könntest die nächste sein.

Der Monatsspruch im März dagegen zeigt uns ganz klar: Migration hat es immer schon gegeben. Gefühlte Probleme hat es immer schon gegeben und echte auch. Vor allem aber hat es auch schon immer eine Tyrannei der Mehrheit gegenüber Fremden und anderen Minderheiten gegeben. Und wäre es anders, wäre dieser Bibelvers nie geschrieben worden.

Spannend dabei ist: Sowohl das Judentum, das Christentum als auch der Islam kennen ebenso den Schutz und die Fürsorge für eben diese (gefühlte) Fremden. Ich denke, weil sie eingesehen haben: In jeder Gesellschaft zu jeder Zeit gibt es Bewegung. Ein Gegeneinander nützt niemandem. Ein friedlich-harmonisches Miteinander allen.

Für ein gutes Miteinander braucht es Regeln. Regeln, die für alle gelten. Und natürlich auch Regeln für Migration. Und selbstverständlich kann sich eine Gesellschaft auf eine Anpassung von Regeln einigen, wenn vorher die meisten nicht mehr einverstanden waren oder die Regeln nicht mehr funktioniert haben. All das stärkt das Miteinander. Weil wir gemeinsam etwas aushandeln in der Demokratie.

Aber dann ändern wir gemeinsame Regeln und hetzen nicht gegen Menschen. Das tun die Faschisten. Sie wollen, dass wir in Menschen keine Menschen mehr sehen, sondern nur noch Nummern und Zahlen, die „reduziert“ werden müssen. Die Sprache entmenschlicht und entwürdigt migrantische Minderheiten. Es geht nicht um Probleme

und deren Lösung, sondern um Hass und Selbstermächtigung gegen die geltenden Gesetze. Es geht um deren Abschaffung und nicht deren Anwendung. Es geht darum, sich über andere Menschen zu stellen, damit man sich für den Moment etwas größer fühlt.

All das weiß das Leviticus-Zitat. Diese Mechanismen sind uralte. Sich aber über andere Menschen zu erheben, ist Sünde. Es ist Gift für das Gemeinwohl. Es ist Tyrannei der Vielen über die Wenigen.

Wenn ich andere Menschen klein und verächtlich mache, tue ich ihnen Gewalt an. Ich stelle sie unter mich. Und das kann ich tun, weil sie sich nicht gleichermaßen dagegen wehren können. Es ist die einfachste Art, mich selbst groß zu fühlen. Andere leiden zu lassen.

Wenn mein Kind mich nervt und immer wieder ‚Papa, Papa!‘ ruft, ist es einfacher ‚Sei ruhig!‘ zu schreien, als mich dem Bedürfnis nach Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Wenn ich mich mit meiner Partnerin streite, ist es leichter, zu schweigen, abzuhaufen oder gar die Beziehung zu beenden, als mich einer Konfliktlage zu stellen.

Wenn ich auf der Arbeit oder sonstwo einen Fehler mache, ist es einfacher, 1000 gute Gründe dafür zu finden, dass der Fehler passiert ist, als mich der Verantwortung zu stellen.



Wenn irgendwo ein psychisch kranker Mensch dunklerer Hautfarbe ein Verbrechen begeht, ist es unendlich viel einfacher zu sagen, dass alle Migranten abhauen sollen, als sich den Umständen der Erkrankung zuzuwenden.

Ich bin mir nicht sicher, aber letztlich scheint es ein menschlicher Defekt zu sein. Wie eine Versuchung durch die Sünde selbst, den einfachen, ‚Bauchgefühlsweg‘, zu gehen.

Aber der einfache Weg führt nur selten ans richtige Ziel. Sondern endet in jeder gegen jeden. Ihm entspringt keine Kraft, nur Wut. Nur wer die Schwächsten in der Gesellschaft achtet, bewahrt und schützt, wer den schwierigen, anstrengenden, differenzierenden Weg geht, handelt verantwortungsvoll und ich will regelrecht sagen: erwachsen.

„Wer sich selbst groß macht, wird von Gott niedrig und klein gemacht werden. Und wer sich selbst niedrig und klein macht, wird von Gott groß gemacht werden.“ (Mt 23,12)

Ihr Pastor Merten Biehl

Rätsel – Nr. 49

Laut biblischer Schöpfungsgeschichte ist welche Aussage richtig?

- a) Erst das Ei, dann das Huhn
- b) Erst das Huhn, dann das Ei
- c) Huhn und Ei gleichzeitig
- d) Es gibt weder Huhn noch Ei

Welcher Anlass bringt Maria und Josef lt. Bibel dazu, sich auf den Weg Richtung Bethlehem zu machen?

- a) Volkszählung
- b) Hochzeit
- c) Pilgerfahrt
- d) Missernte

Pankratius und Servatius sind

- a) Die ersten Jünger Jesu
- b) Nachbarstädte von Bethlehem
- c) Berge des Sinai
- d) Eisheilige

Wie werden in der römischen Mythologie die Göttinnen der Anmut genannt?

- a) 3 Grazien
- b) 4 Schönheiten
- c) 5 Prachtvolle
- d) 6 Wohlgestalten

Im Matthäusevangelium sagt Jesus „der Geist ist willig, aber...

- a) Die Knochen sind müde
- b) Die Füße tun weh
- c) Das Fleisch ist schwach
- d) Der Akku ist leer

Warum erschien Papst Franziskus am 01.09.2019 zum Angelusgebet in Rom rund 30 Min. zu spät?

- a) Er hielt Mittagsschlaf
- b) Er blieb im Fahrstuhl stecken
- c) Er fand sein Gewand nicht
- d) Er sah ein Fußballspiel zu Ende

Was bleibt als Einzige in der Büchse, die Pandora in der griechischen Mythologie öffnet?

- a) Habgier
- b) Humor
- c) Hass
- d) Hoffnung

Viele Bistümer und Landeskirchen beschäftigen einen eigenen

- a) Orgelpfeifenreiniger
- b) Kirchengewanddesigner
- c) Glockensachverständigen
- d) Karfreitagsbeauftragten

Aus Ärger über zwei zerstörte Brücken soll der sagenumwobene persische Großkönig Xerxes laut Überlieferung angeordnet haben...?

- a) Den Wind in Säcken einzufangen
- b) Das Meer auszupeitschen
- c) Den Regen zu brandmarken
- d) Die Sonne mit Katapulten zu befeuern

Was kommt in der biblischen Schöpfungsgeschichte nicht vor?

- a) Apfel
- b) Garten Eden
- c) Schlange
- d) Baum der Erkenntnis

Die Sutras, die die Lehren Buddhas in kurzen Merksprüchen wiedergeben, beginnen meist mit dem Satz...

- a) So sei es
- b) So sprach der Buddha
- c) So habe ich es gehört
- d) So sollst du es dir merken

Mentor, mit dessen Namen heutzutage ein Förderer bezeichnet wird, ist in der griechischen Mythologie

- a) Der Wächter des Olymps
- b) Ein Freund des Odysseus
- c) Ein Lehrer des Zeus
- d) Ein Gott der bildenden Künste

Im Zentrum der Tora stehen die...

- a) Drei Schriften des Samuel
- b) Vier Briefe des Paulus
- c) Fünf Bücher des Moses
- d) Sechs Sprüche des Jeremia



Einige Leviten taten Dienst im Haus Gottes als...

- a) Torhüter
- b) Schiedsrichter
- c) Trainer
- d) Linksaußen

Die in Südosteuropa heimischen Kalmücken...

- a) Gelten als 13. Stamm Israels
- b) Glauben an Zarathustra
- c) Sind überwiegend Buddhisten
- d) Haben das Kloster erfunden

Wahrscheinlicher, als dass ein Reicher in den Himmel kommt, ist nach einem Gleichnis von Jesus, dass ein...

- a) Igel einen Baum erklimmt
- b) Schaf über eine Pyramide springt
- c) Kamel durch ein Nadelöhr geht
- d) Adler einen Wal fängt

In einem populären Kirchenlied heißt es: „komm, sag es allen weiter,...“

- a) Bring der Welt den Sonnenschein
- b) Lass die Brüder mit hinein
- c) Hol das Brot und auch den Wein
- d) Ruf es in jedes Haus hinein

Welche besondere Kopfbedeckung trägt Buddha auf vielen Abbildungen?

- a) Trauben als Symbol der Fruchtbarkeit
- b) Badekappe gegen Regenfälle
- c) Schnecken als Sonnenschutz
- d) Perlen als Zeichen der Erleuchtung

Wer führte nach jüdischem, christlichem und muslimischem Glauben die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten heraus?

- a) Kain
- b) Pharao
- c) Mose
- d) Idris

Es ist nur wenig bekannt, dass Papst Johannes Paul II. zu seiner Zeit als Weihbischof in Polen unter falschem Namen...?

- a) Operetten komponierte
- b) Eine Kunstgalerie betrieb
- c) Ein Theaterstück veröffentlichte
- d) Als Bildhauer tätig war



7 WOCHEN OHNE: BACH

Vortragsreihe über Passionsmusik der Barockzeit

Anne-Sophie Balg

Im KomponistenQuartier in Hamburg findet man im Telemann Museum folgenden Satz: *“Alle erhaltenen 22 Passionen Telemanns liegen heute in modernen Ausgaben vor. Sie könnten also als Abwechslung oder als Ergänzung zu den dominierenden drei Bach-Passionen mindestens gelegentlich aufgeführt werden.“* Aus diesem Satz entstand die Idee für diese Vortragsreihe mit dem geliehenen Titel einer Fastenaktion. Oratorien von Telemann, aber auch von Händel, Stölzel und Keiser stehen in den 7 Passionswochen im Vordergrund. Wie durch jede Fastenaktion kann ein veränderter Blick auf Traditionen die eigene Perspektive erweitern. Ich lade Sie herzlich zu den Vorträgen ein, die immer auch mit Live-Musik von unterschiedlichen Musiker:innen gestaltet werden. Alle Vorträge finden in der Kirche der DIAKO in Flensburg statt. Der Eintritt ist frei. Aktuelle Infos: www.asbalg.com

I. Stölzel Brockes Passion

Mittwoch, 5.3. 17 Uhr

Musik: Jonas Böhm, Bariton & Heinke Schulz, Cembalo

II. Telemann Lukaspassion 1744

Mittwoch, 12.3. 17 Uhr

Musik: Anne-Sophie Balg, Sopran & Ronald Balg, Cembalo

III. Von wem? Johannespassion

Samstag, 22.3. 17 Uhr

Musik: Antonia Glugla, Alt & Heinke Schulz, Cembalo

IV. Keiser Der blutige und sterbende Jesus

Samstag, 29.3. 17 Uhr

Musik: Anne-Sophie Balg, Sopran & Ronald Balg, Cembalo

V. Händel Brockes Passion

Samstag, 5.4. 17 Uhr

Musik: Cornelius Friedel, Tenor & Heinke Schulz, Cembalo

VI. Passionsmusik Ein Überblick

Samstag, 12.4. 17 Uhr

Musik: Anne-Sophie Balg, Ronald Balg, Cornelius Friedel, Heinke Schulz

VII. Telemann Matthäus Passion 1754

Mittwoch, 16.4. 17 Uhr

Musik: Cornelius Friedel, Tenor, Heinke Schulz, Cembalo, Ronald Balg, Orgel & Gemeinde

Buchbesprechung



Jürgen Grässlin
Wie Lichter in der Nacht
Menschen, die die Welt verändern
Ein Mutmachbuch
Heyne Verlag 2024, 382 Seiten, 20€

Jürgen Grässlin's Buch zeigt, jeder und jede kann neben den alltäglichen Verpflichtungen, in denen er/sie steht, sich für mehr Humanität und Tierwohl darüber hinaus in der Gesellschaft ganz praktisch einsetzen. Die Mutmach-Biografien zeigen, es ist mehr im Leben drin, als nur seinem Job nachzugehen.

Da ist Theresa Krämer, die mit Menschen mit Unterstützungsbedarf arbeitet. Da ist ganz viel Menschenliebe, die sie hat, aus dem Porträt herauszulesen und zu spüren. Und dann geht sie dazu noch in den Libanon, um bei Flüchtlingskindern mit Behinderung zu sein.

Der Lebenshof von Sarah Heiligtag in der Schweiz ist die praktische Antwort auf die Erkenntnis von ihr, dass es in der Gesellschaft zu viel Theorie gibt und zu wenig Praxis. Sie ist 44 Jahre alt. Sie möchte mit ihrem Vorbild die Herzen der Kinder bewegen, Mut zur Tierliebe machen. Mehr als 100 Tiere leben auf dem Hof, Tiere, die es nicht überlebt hätten, weil sie den industriellen Anforderungen der Milch- und Fleischproduktion nicht genügt hätten oder behindert waren. Obst und Gemüse, das lokal verkauft wird, finanziert den Hof. Für die Tiere gibt es Patenschaften, wo die Leute wirklich involviert sind. Man kann Events auf dem Hof machen – eine weitere Finanzierungsquelle. Die Tiere helfen traumatisierten Menschen bei der Heilung.

Prof. Dr. med. Trabert, Straßen-Doc in Mainz, von tiefer Menschenliebe ergriffen, bringt uns Menschen in einer Weise nahe, von denen viele Menschen häufig nichts mehr erwarten und deswegen auch nicht die Begegnung mehr suchen. Die Armen haben ihn auf besondere Weise zum eigenen Selbst geführt. Unter den Armen hat er besonders viel Wärme, Tiefe und Liebe gespürt. Man erhält aus der Begegnung mit Armen Reichtum und Hoffnung, sagt er. Sein Porträt macht Mut, die existenzielle Begegnung mit Armen zu suchen, man erlebt, dass Außergewöhnliches zu erreichen ist. Dass er Straßen-Doc wurde, also aus dem System hinausging, hat auch Impulse von seinem Auslandsaufenthalt in Indien erhalten. Dort warten die Ärzte nicht im Krankenhaus auf die Patienten, sondern gehen direkt in die Community, um medizinische Hilfe vor Ort anzubieten.

Ich kann das Buch nur wärmstens empfehlen. Es ist eine Inspirationsquelle für ein Engagement außerhalb der Diakoniegemeinschaft. Und die Lebensbilder, die sich vorstellen, befragen sehr sanft und hingebungsvoll unsere Seelen: Wie steht es um deine Menschenliebe? Wie steht es um deine Tierliebe? Wie würdigst du das Saatgut? In 19 Kapiteln werden über 20 Personen vorgestellt. Man kann in gut portionierten Abschnitten sich viele neue Welten erschließen. (Br. Roland Mierzwa)

Einladung an die DG

Herzliche Einladung zum Diakoniegemeinschaftswochenende am 5. und 6. April 2025 im Haus Pniel mit dem Thema „Es wird Zeit...Flensburger Weg 2.0“

Sonnabend, 05. April 2025

- 15:00 Uhr Begrüßung und Kaffeetafel im Haus Pniel
15:45 Uhr Thema „Es wird Zeit...Flensburger Weg 2.0“
18:15 Uhr Abendessen
18:45 Uhr Abendsegen

Sonntag, 06. April 2025

- 10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der DIAKO-Kirche
11:30 Uhr Berichte aus dem Vorstand und Aufsichtsrat (Haus Pniel)
12:15 Uhr Mittagessen
13:00 Uhr Reisesegen

Bitte sendet den ausgefüllten unteren Abschnitt bis zum **Freitag, 28. März 2025**
direkt an Sr. Bettina, E-Mail: boettcherbe@diako.de!

.....

Rückmeldung zum Diakoniegemeinschaftswochenende am 05./06.04.2025

Ich, _____ (Name, Vorname)

komme / komme nicht

am 05.04. und nehme am Kaffeetrinken teil und bringe noch Gäste ____ mit.

am 06.04. und nehme am Mittagessen teil und bringe noch Gäste ____ mit.

Wird vegetarisches Essen gewünscht? ja nein

Ich bringe am 05.04. eine Torte, Kuchen oder Käseschnitten mit.

Ehrenamt „Buchhandlung und Bücherei“

Liebe Schwestern und Brüder,

Wer hätte Zeit und Lust uns in der Buchhandlung und Bücherei zu unterstützen?
Es gibt verschiedene Möglichkeiten bei uns mitzumachen:

Dienst in der Buchhandlung

Es wird immer in einem Zweierteam gearbeitet, entweder am Vormittag oder am Nachmittag.

Vormittags 9:30 – 13:30 Uhr

Nachmittags 13.30 – 17:30 Uhr

Eine Einarbeitung erfolgt natürlich und man arbeitet immer mit einer erfahrenen Kollegin zusammen. Diese Dienste sind wegen der Ladenöffnungszeiten nicht variabel.

Stationsausleihe der Bücherei

Wir möchten gerne wieder alle Stationen regelmäßig besuchen, dazu fehlt uns zur Zeit das Personal. Die Stationsausleihe ist nicht an die Ladenöffnungszeiten gebunden. Wir haben einen kleinen Bücherwagen, den jeder sich selbst bestücken kann. Stationsdienst bedeutet, mit dem Wagen über alle Stationen einer Ebene zu gehen. Man geht in jedes Patientenzimmer, bietet die Bücherausleihe an und hat auch Zeit für ein Gespräch am Krankenbett. Die Ausleihe erfolgt kostenlos und wird auf Ausleihbelegen festgehalten. Es erfolgt natürlich auch hier eine Einarbeitung durch unser Team.

Bibelboxen

Ein großes Anliegen ist uns auch, die Bibelboxen in den Patientenzimmern wieder regelmäßig zu überprüfen und aufzufüllen. Dies ist ein Projekt der Diakoniegemeinschaft, über das wir in allen Patientenzimmern eine Neues Testament und andere christliche Schriften vorhalten. Leider können wir dies schon seit Ende der Pandemie wegen Personalmangel nicht mehr sicherstellen. Die Arbeitszeiten können wir hier ganz flexibel gestalten, sie ist nicht an die Öffnungszeiten der Buchhandlung gebunden und könnte auch abends oder am Wochenende erfolgen. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich auch hier Menschen finden, die diesen Dienst übernehmen.

Wer sich für eine Mitarbeit in unserem Buchhandlungs- und Büchereiteam interessiert, meldet sich einfach bei mir oder im Büro der Oberin.

Herzliche Grüße
Sr. Elke Rüppel

Elke.rueppel@web.de oder rueppelel@diako.de

TEL. 0160 3395514

Ehrenamt „Grüne Damen und Herren in der DIAKO“



„Ich bedanke mich für das nette Gespräch mit Ihnen“

Diesen Satz hören wir als Grüne Damen und Herren oft, wenn wir unseren Besuchsdienst auf den Stationen im Krankenhaus machen. Viele Patienten erhalten nicht regelmäßig Besuch von ihren Angehörigen oder Freunden und freuen sich, wenn wir als Grüne Damen und Herren sie auf den Stationen besuchen kommen.

Auch gibt eine Reihe von Patienten, welche ihre Angehörigen nicht so gern mit ihren Sorgen und Nöten belasten wollen und erzählen dies lieber den Grünen Damen und Herren.

Zurzeit sind wir ungefähr 40 Grüne Damen und Herren im Krankenhaus und übernehmen Besuche mit teilweise sehr intensiven Gesprächen am Krankenbett, sind für den Lotsendienst in der Zentralen Notaufnahme tätig, erledigen kleine Einkäufe und Besorgungen von Zeitschriften, Büchern bis hin zu alltäglichen Dingen wie Zahnbürsten, Batterien für die Hörgeräte und noch weiteren Alltagsdingen.

Auch im Gotthard-und-Anna-Hansen-Stift sind zirka 15 Grüne Damen und Herren tätig, wobei hier der Schwerpunkt auf die Betreuung von den Bewohnern liegt. Hier lesen wir aus Zeitungen, Zeitschriften, Büchern vor, spielen und singen gemeinsam, unternehmen



Spaziergänge, laden zum Kuchenbuffet ein, unterstützen einige Bewohner im Umgang mit ihrem Handy und mit dem mobilen Kiosk bieten wir diverse Kleinigkeiten wie Süßigkeiten, Shampoo, Parfum etc. zum Verkauf an.

Seit 45 Jahren gibt es die Grünen Damen und Herren in der DIAKO und wir möchten Patienten und Bewohnern Aufmerksamkeit und menschliche Zuwendung schenken. Unsere Motivation als Grüne Damen und Herren in der DIAKO ehrenamtlich tätig zu sein, ist oftmals aus der eigenen Erfahrung mit einem nahen Angehörigen verbunden oder liegt darin begründet, anderen Menschen in besonderen Lebenslagen eine Unterstützung zu sein.

Für diesen ehrenamtlichen Dienst erhalten wir viel Anerkennung und Dankbarkeit und jeder Besuch, ist etwas Besonderes für uns.

Karin Schulz-Sommer

Ehrenamt „Lob des Ehrenamtes“

Willst Du froh und glücklich leben,
laß ein Ehrenamt dir geben!
Denn es bringt Zufriedenheit
und nimmt den Menschen Einsamkeit.
Man weiß, woher das Gute stammt:
es hilft uns gern das Ehrenamt!

Alle wollen alles haben,
Besinnung, Pflege, milde Gaben,
doch kaum einer denkt daran,
wie man die Arbeit leisten kann.
Man weiß, woher das Gute stammt:
es hilft doch gern das Ehrenamt!

Ohne Amt lebt es sich friedlich,
alles ist ruhig und gemütlich,
man spart Kraft und Geld und Zeit,
denkt an die eigne Sicherheit.
Man weiß, woher das Gute stammt:
wenn Not am Mann, dann Ehrenamt!

Erst wenn man alt wird oder krank,
denkt man: da gibt's doch Gott sei Dank,
Rotes Kreuz, Diakonie,
die helfen mir und klagen nie.
Man weiß, woher das Gute stammt:
ruft gerne dann das Ehrenamt!

Denn fast jeder Mensch nimmt an,
dass man alles regeln kann:
Krabbelgruppe, Flötenstunden,
Bibelkreis, Seniorenrunden,
fast alles, was sonst nicht getan,
des nimmt das Ehrenamt sich an.

Wie viel Mühen, Sorgen, Plagen
müsste man alleine tragen;
Ehrenamt spart Geld und Zeit -
der einz'ge Lohn sei Dankbarkeit!
Man weiß, woher das Gute stammt:
es hilft uns gern das Ehrenamt!

Dies Amt bringt trotzdem selten Ehre,
manchmal sogar der Klatschsucht
scharfe Schere
schneidet boshaft schnell, schnipp-
schnapp,
dem Ehrenamt die Ehre ab.
Obwohl man weiß, das Gute stammt:
fast ausnahmslos vom Ehrenamt!

Der gute Geist im Ehrenamt,
wird hinterfragt und insgesamt,
meinen manche Zeitgenossen,
das macht nichts, die sind
unverdrossen.
denn man weiß, das Gute stammt:
fast ausnahmslos vom Ehrenamt!

Sagt man dem Kritiker direkt,
dass Helfen können in ihm steckt,
dann hört man immer weit und breit:
ich würde gern - doch leider hab ich
keine Zeit!
Ich weiß sehr wohl, das Gute stammt:
fast ausnahmslos vom Ehrenamt!

Quelle: Johannes Thomas Hübner
Mehr unter: www.gemeindemenschen.de

Ehrenamt „in der Diakoniegemeinschaft“

Das Leben in und mit der Diakoniegemeinschaft zeigt sich sehr vielseitig. Zum Gelingen tragen Schwestern und Brüder bei. Sie wirken in unterschiedlichen Ehrenämtern und bringen ihre Gaben, Fähigkeiten und Kompetenzen ein. Die nachfolgende Auflistung zeigt den Umfang und die Vielfalt. Dabei wird deutlich, dass sich jede und jeder mit einbringen kann.

- + Kirchendienst
- + Lektorendienst
- + Andachten
- + Weltgebetstag
- + Gottesdienst im GAH
- + Patenamnt
- + KiDZ
- + Fastenwoche
- + Hauskreis
- + Begleitung von Schwestern und Brüdern
- + Freizeiten auf Röm
- + Sommerfest
- + Tanzen im Advent
- + Mediationstage auf Röm
- + Gemeinschaftstreffen
- + Tischgespräche und Imbiss
- + Konvent
- + Redaktionskreis für den Rundbrief
- + Buchhandlung u. Bücherei
- + Diakonissenfriedhof
- + Tansania-Projekt: Nkoaranga-Hospital
- + ...

Wo willst Du Dich einsetzen?

Ehrenamt ist keine Arbeit, die nicht bezahlt wird - es ist Arbeit, die unbezahlbar ist.

Die wichtigsten Menschen sind nicht die, die den Kopf voller Wissen haben. Es sind die, die ein Herz voller Liebe haben, Ohren die bereit sind zuzuhören und Hände, die bereit sind zu helfen.

Kirchengemeinde Glücksburg

DIAKO

Was verbirgt sich hinter diesen fünf Buchstaben? Gehört hat es sicher jede/r in Flensburg und Umgebung, die meisten hatten schon Berührungen mit ihr, aber so genau wissen es viele Menschen nicht, obwohl am 29.09.2024 das 150jährige Jubiläum gefeiert werden konnte.

Wir, der Kirchengemeinderat der Kirchengemeinde Glücksburg, wollten es genau wissen. Hinzu kam, dass wir hörten: an dem Sonntag, an dem der Abendgottesdienst gefeiert wird, nicht wie bei uns nach dem Gottesdienst Kirchkaffee ist, sondern vorher. Frage: ist das auch etwas für uns?

Der 16.2.2025 war der geeignete Sonntag. – Wir machten uns auf. Zuvor meldeten wir uns bei der Oberin, Sr. Hannelore und dem Rektor, Pastor Outzen, an. Pünktlich um 15.00h waren der Rektor und die Glücksburger in der Lukashalle versammelt. Pastor Outzen begrüßte uns, stellte sich vor und berichtete kurz über seinen bisherigen Weg als Pastor. Mein Fokus waren die Diakonissen und die Anstalt.

Mit der Vorgeschichte, ab1715, berichtete ich über den Beginn der DIAKONISSENANSTALT zu Flensburg

und über die Diakonissen, beginnend mit Theodor und Friederike Fliedner aus Kaiserswerth. Pastor Outzens Fokus war der KONZERN DIAKO. Zusammen konnten wir sehr umfassend über die DIAKO informieren. Die KGRs fanden die Berichte sehr spannend, informativ und waren überwältigt von der großen Vielfalt der DIAKO-Angebote und Möglichkeiten, verteilt über ganz Schleswig-Holstein.



Ein Mitglied z.B. war in seinem Berufsleben in der Kirchengemeinde Glücksburg als Gemeindegeschwester tätig, ein anderes Mitglied hatte früher die Tracht, Kleider, der Diakonissen genäht. So war durchaus eine Nähe zwischen dem Kirchengemeinderat und der DIAKO vorhanden. Meine Sorge, die 90 Minuten könnten für die Führung nicht ausreichen, waren berechtigt. Es ist nun mal ein riesiger Konzern, der sich über ganz Schleswig-Holstein verteilt.

Wir eilten in die Kirche, zum Kirchkaffee mit anschließendem Gottesdienst. Zum Abschied bekamen alle einen Jubiläums

Becher mit Infomaterial von Sr. Hannelore überreicht.

Wir waren schon erschöpft, der Input war sehr groß, aber trotzdem waren auch Staunen und Begeisterung bei allen Teilnehmenden, schließlich waren die meisten Dinge, über die informiert wurde nicht bekannt.

Auf dem Weg zum Auto tauchten dann schon die ersten Fragen auf, was wird aus den Häusern, wenn das neue Klinikum fertig ist

Sr. Dagmar Jonas

13 - eine geheimnisvolle Zahl

Die Karwoche beginnt in diesem Jahr wie immer mit dem Palmsonntag. Es ist der 13. April.

Spontan fällt mir ein, wie ich einmal durch ein Hotel ging, in dem es keine Zimmer mit der Zahl 13 gab. Wie ist es eigentlich in den Häusern der DIAKO? Wie wird in den Heimen, wie im Krankenhaus, wie im Haus Pniel gezählt?

Ach was, wir sind nicht abergläubisch und halten die 13 für keine Unglückszahl.

Die Universität Osnabrück hat festgestellt, dass – statistisch gesehen - nicht weniger, aber auch nicht mehr „unglückliche Ereignisse“ an einem 13. stattgefunden haben als an anderen Tagen. So weit, so gut. Aber:

Wer die 13 als Unglückszahl ausgemacht hat, findet schnell Beispiele, dass an einem 13. so manches Unheil geschehen ist. Das die Gemüter erhitzt. Am 13. 11. 2015 fanden die Terroranschläge von Paris statt. Das Kreuzfahrtschiff „Costa Concordia“ versank am 13. Januar 2012 in den Fluten, während der verantwortliche Kapitän sich schon an Land in Sicherheit gebracht hatte.

Wenn der Kalender gar einen Freitag, den 13., aufweist, hat mancher ein ungutes Gefühl:

Wie war es mit dem sogenannten „schwarzen Freitag“, der 1929 die Weltwirtschaftskrise auslöste? Das stimmt nicht, denn es war gar kein 13., sondern der 25. Oktober. Aber in den Köpfen spukt dieses Datum weiterhin herum. Aber immerhin muss ich zugeben, dass es am 13. 5.1927 in Berlin einen wichtigen Börsencrash mit erheblichen Auswirkungen gab.

Rein mathematisch betrachtet, ist die 13 eine besondere Primzahl. Drehe ich die Ziffern um, erhalte ich die 31, vom Monatsende her bekannt. Das ist wieder eine Primzahl, gern auch als kleinste „Mirpzahl“ benannt. Mathe-Fans sprechen von der „Fibonacci – Zahl“. Die Fibonacci - Folge ist die unendliche Folge natürlicher Zahlen, die mit zweimal der Zahl 1 beginnt und bei der jede weitere Zahl die Summe der beiden ihr vorangehenden Zahlen ist. Diese Folge ist bei graphischen Darstellungen wichtig. So lehrt uns Wikipedia im Internet.

O wie schön, dass ich in einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Schule mein Abitur gemacht habe! So habe ich davon wenigstens schon einmal gehört. Weil für

etliche Menschen „Mathe“ aber nicht zu den Lieblingsfächern zählte, sei nun Schluss mit soviel Theorie. Dafür etwas Lustiges: Schon 1202 gab Leonardo Fibonacci dieser Angelegenheit seinen Namen. Er schrieb mit dieser Zahlenfolge das Wachstum der Kaninchenpopulation!

Kartenspieler können dem Kaninchen Positives abgewinnen. Ihre Karten bestehen aus vier mal 13 Karten. Glückssache! Aber das Kartenspiel war in alten Diakonissenzeiten verboten...

Es gibt Redewendungen, die der 13 Übles nachsagen. „13 ist des Teufels Dutzend.“ „Jetzt schlägt’s aber 13.“ Die Zwölf sonnt sich in Wohlgefallen. Sie ist schon fast biblisch. In ihr steckt die heilige Drei, die wir als Trinität kennen. Sie wird mit der Zahl der Evangelien multipliziert. Besser geht es fast nicht. Was danach kommt, kann nicht mithalten.

Wie wir denken und sprechen, ist in anderen Ländern und Kulturen anders. Im Judentum z.B. ist die 13 positiv belegt. Ein Junge wird mit 13 erwachsen. Er erhält seine „Bar Mirzwa“. Die Geschichte, wie Maria und Josef den 12-jährigen Jesus in den Tempel bringen, um ihn Gott zu übereignen ist bekannt. Da erweist sich der 13-jährige als Kind Gottes und verblüfft alle durch Gottes Weisheit, die in ihm steckt.

Die 13 ist schon eine ganz besondere Zahl. An diesem Palmsonntag begegnen wir ihr in unserem Kalender. Am Karfreitag besinnen wir uns auf die Kreuzigung Jesu. Auch wenn es kein Freitag der 13. ist, halten wir inne. Dieser Freitag ist für uns als Christen ein zentrales Datum unseres Glaubens. Jesus wird ermordet wie viele Menschen heutzutage wieder, Gott aber lässt ihn nicht in den Abgrund der Hölle fallen. Er erhöht ihn bis in den Himmel. Möge Gott es ebenso mit den vielen tun, die kein Licht mehr sehen.

Br. Frank Schlicht

Pastor und Rektor der DIAKO 1994 -2010

150 Jahre
DIAKO 
IN GUTEN HÄNDEN



Vorstellung der neuen Novizen



Mein Name ist **Freya Friedel**, ich bin 29 Jahre alt und komme aus Flensburg.

Ich bin Erzieherin und Fachkraft für Traumapädagogik. Zudem bin ich Trägerin und Hausleitung einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung. In meiner Freizeit singe ich, unter anderem im Chor, habe aber auch Gesangunterricht. Weiter engagiere ich mich ehrenamtlich beim Kinderchor am Stadtpark. Ich freue mich auf die vor mir liegende Ausbildung und bin dankbar für diese Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung.



Hi, meine Name ist **Jan Peter Schulze**, aber nur Jan reicht 😊

Ich bin am 29.09.1985 in Flensburg geboren und in Harrislee groß geworden. Ich bin ein Kind der dänischen Minderheit und habe auch mein Sozialpädagogik Studium 2010 in Dänemark abgeschlossen. Ich hatte anfangs leider nicht so das Glück mit einer festen Stelle als Pädagoge und habe daher 10 Jahre im Einzelhandel gearbeitet, wo ich zum Schluss Stellvertreter Filialleiter war. Mein Wunsch war es aber immer wieder zurück in meinen erlernten Beruf zu kommen und so bekam ich 2022 die Chance im Dänischen Schulverein in Flensburg einen Job zu bekommen. Ein Jahr später führte mein Weg dann zur Kita Kapernaum, wo ich heute in einer der Krippengruppen arbeite.

Mein Beruf macht mir sehr viel Spaß und ich bin sehr zufrieden hier gelandet zu sein. Ich bin mittlerweile Vater von 5 Kindern, 4 Jungs im Alter von 18 (Nicolaj), 14 (Rasmus), 11 (Anton) und 4 (Teodor) Jahren und einer kleinen Prinzessin (Elisabeth) die im April 1 Jahr alt wird. Ich wohne mit meiner Frau Justyna und den Kindern in Harrislee in einem Haus.

Schon als Kind haben meine Eltern mir und meiner Schwester die Religion und den Glauben gezeigt. Wir waren oft mit in der Kirche und so begann auch mein Interesse daran. Im Jugendalter war das Interesse dann etwas weniger, aber mit dem Alter kam es dann wieder zurück. Die letzten paar Jahre habe ich mich immer mehr dem Thema aus einander gesetzt. Ich finde, dass es schade ist, dass die Religion und der Glaube in der heutigen Gesellschaft nicht mehr so präsent sind und glaube, dass gerade die evangelische Kirche ganz viel zu bieten hat. Ich würde gerne ein Teil von einer Gemeinschaft sein, die die gleichen Werte und Interessen teilt und in der jeder willkommen ist. Mein Wunsch ist es zu schauen ob ich den Glauben wieder an die jüngere Generation weitergeben kann und ihnen zu zeigen das diese Gemeinschaft etwas ganz Schönes sein kann.



Hallo! Mein Name ist **Markus König**, 57 Jahre alt und arbeite als Krankenpfleger bei den Mürwikern. Ich komme ursprünglich aus Kiel und habe die letzten Jahre in Itzehoe gelebt. Ich beginne die KIDZ mit dem Ziel der Einsegnung in die Diakoniegemeinschaft. Ich wurde auf die Gemeinschaft aufmerksam durch Sr. Silja, die ich im Juni in der DIAKO Kirche heiraten werde. Mein Pate wird Bruder Norbert. Ich freue mich auf die KIDZ und viele interessante Gespräche und Begegnungen.



Moin - ich bin **Frederike Anna Rüscher**, kurz Anna. Ich bin „Nordisch by Nature“: in Flensburg geboren, aufgewachsen und fragt man ChatGPT nach den Charaktereigenschaften einer nordischen Deern kann ich dem Ergebnis nur nickend zustimmen und exemplarisch folgende Zitate anstellen: „Ihr Humor ist so trocken wie der Sand an der Küste bei Ebbe. Sarkastisch, direkt, aber immer mit einem Augenzwinkern.“, „Sie kann anpacken und hat keine Angst vor harter Arbeit“, sehe ich auch so – ganz nach dem Motto „Wat mutt, dat mutt.“ Nach der Schule, hat mich die steife Brise bis ins Ruhrgebiet zum Studieren getragen. Nach BWL, Wirtschaftspädagogik, e- und mLearning und einer Menge Kultur in Europa, ging es über Hamburg zurück in den echten Norden. Stets begleitet von meinem Glauben. Meine Kindheit war geprägt von (Kinder-)Gottesdiensten, (Konfirmations-)Freizeiten und dem Einsatz meiner Mutter in der Gemeinde. Und das wirkt bis heute nach. Die Möglichkeit sich in einer Gemeinschaft zu engagieren und für Menschen da zu sein, begründen die Entscheidung für das Noviziat. Gleichzeitig freue ich mich von den vielfältigen Expertisen der Menschen in der Diakoniegemeinschaft lernen zu können.



Geboren wurde ich, **Björn Ringel**, im August in Flensburg in der ehemaligen Klinik West in Flensburg Weiche. In Jahr als ich ein Jahr alt war zogen wir in das wunderschöne, von einem Vater erbaute Haus, nach Langstedt. Sehr gern ging ich in die Schule in Eggebek. Ich interessierte mich schon immer für hauswirtschaftliche Tätigkeiten und Handwerksarbeiten. Auch der EDV Unterricht brachte mir stets Freude. Mein erster Berufswunsch war Koch, doch da ich schon immer sehr nachtaktiv war und auch das Interesse an älteren Menschen sich schon früh zeigte. (Ich war gerne im Pflegeheim mal vorlesen oder was singen mit den Herrschaften). Machte ich ein längeres Praktikum in

der Altenpflege um zu testen ob dies mein zukünftiger Beruf werden könnte. Gern wollte ich danach die Ausbildung zur Pflegefachkraft beginnen aber durch meine psychosomatische Erkrankung der Haut konnte ich diese nicht abschließen.

Ich bin stolz als Altenpflegehilfskraft mit viel Wissen und praktischen Erfahrungen in einem Pflegeheim zu arbeiten. Ich immer interessier an Weiterbildung, denn wo es um Menschen geht lernt man nie aus und jeder Tag bietet eine neue individuelle Herausforderung.

Ich bin vielseitig interessiert, tiefgründig von meiner Persönlichkeit und sozial familiär stark gefestigt. Meine liebevolle Familie um meine Eltern und den Bruder ist mein Seelenheil auf Erden. Stets ein offenes Ohr und Humor ist ganz wichtig in meinem Leben. Außerdem höre ich sehr gern Musik.

Ich freue mich schon sehr auf die Ausbildung der KiDZ und auf die Schwestern und Brüder der Diakoniegemeinschaft



1967 kam ich, **Philipp Schlumbom**, in Taipeh als erstes UNO-Kind zur Welt und wuchs erst in Taiwan, dann noch zwei Jahre in Liberia auf, bevor ich mit sieben Jahren erst in Timmendorfer Strand, dann in Dortmund zur Schule ging. Ich war immer nur ein Weihnachtschrist, doch suchte ich nach meiner Konfirmation regelmäßig Gottesdienste in der evangelischen und katholischen Kirche auf. Schließlich wurde ich zu den Pionieren in Schleswig eingezogen und studierte die Soldatenbibel, also das NT, bis ich dann verweigerte.

Beruflich fing ich bei Siemens mit einer Ausbildung zum Industriekaufmann und Betriebswirt (VWA) an und landete immer wieder in Köln, wo auch meine beiden Töchter Anfang der 2000er

Jahre zur Welt gekommen sind.

In Köln zu Groß St. Martin entwickelte ich eine besondere Nähe zur monastischen Gemeinschaft von Jerusalem und konvertierte 2019 zum katholischen Glauben, doch der Konvent zog die Brüder zurück. In einem Gefühl der Heimatlosigkeit verliebte ich mich auf einer Reise durch Dänemark in ein Segelboot und den Hafen von Flensburg und entschied mich 2022 endgültig in den Hohen Norden zu ziehen. Durch meine Ehrenämter im Katharinen Hospiz am Park - Café Kauz und Ausbildung zur Sterbebegleitung - und in St. Nikolai begegnete ich meinem großen Glück, Sr. Stefani Trotz, und durfte sie zu Allerheiligen 2024 in der DIAKO heiraten. Für mich tat sich mit der Diakoniegemeinschaft endlich die geistliche Heimat auf, nach der ich mich so lange gesehnt habe.

Auch beruflich hat Gott mir den Weg gewiesen und ich werde jetzt im Februar bei den Kappeler Werkstätten St. Nicolaiheim als Industriekaufmann eingestellt.

Ich freue mich auf die Ausbildung zum bruderschaftlichen Handeln für unsere Diakonissenanstalt von ganzem Herzen.

Kirchlich-Diakonische Zusatzausbildung

Diakonie leben

Die Diakoniegemeinschaft der Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg hat Teil am Auftrag der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland (Nordkirche), das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen.

Sie will in Öffentlichkeit und Kirche das Bewusstsein für eine diakonische Dimension stärken, Mut machen zu geschwisterlicher Diakonie und den diakonischen Auftrag der Diakonissenanstalt erhalten und fördern.

Die Kirchlich-Diakonische Zusatzausbildung bildet dazu ein Angebot für die Mitglieder und für die, die Interesse an der Diakoniegemeinschaft zeigen, den persönlichen Glauben ernst zu nehmen und zu entwickeln und sich in die Welt des Glaubens und der Kirche einführen zu lassen.

Die Zusatzausbildung

ist ein unverzichtbares Element zur Einsegnung in die Diakoniegemeinschaft und in den Diakonat. Sie ist für alle Mitarbeitenden offen und ist nicht an den Willen zur Einsegnung gebunden.

Für wen?

Da wir anstreben, dass möglichst aus allen Abteilungen der DIAKO Mitarbeitende teilnehmen, sind auch Interessierte herzlich willkommen, die nur **an einzelnen Bausteinen** der Zusatzausbildung teilnehmen möchten.

Die Kirchlich-Diakonische Zusatzausbildung setzt sich aus neun unabhängigen Bausteinen zusammen. Die Ausbildung entspricht dem „Basiskurs Diakonie“ mit weitergehender Qualifizierung zum Diakonat des Kaiserswerther Verbandes deutscher Mutterhäuser e.V.

9 Bausteine der Kirchlich-Diakonischen Zusatzausbildung

1 Die Bibel als Quelle des Glaubens

- Besuch des Bibelzentrums Schleswig

Was ist die Bibel? Wie ist sie entstanden und wie zusammengesetzt? Erkundungen rund um ein faszinierendes Stück Literatur.

14.02.2025, 9 Uhr, Haus Pniel

- Bibelerkundungen

Was für Bibelausgaben gibt es und warum? Welche Übersetzung berührt dich und warum?

14.03.2025, 9 Uhr, Haus Pniel

2 Historischer Jesus und Zeugen des Glaubens

Wer ist eigentlich dieser Jesus? Was ist Fakt, was ist Fiktion? Betrachtungen der Figur und Person Jesus Christus.

Wer ist das „Bodenpersonal“ Gottes? Welche Persönlichkeiten haben den christlichen Glauben nachdrücklich geprägt?

08.05.2025, 9 Uhr, Haus Pniel

3 Hauptstücke des Glaubens

Welche Texte bestimmen in unserer Religion den Kurs? Durch welche Texte definieren wir unseren Glauben?

Das Vater unser – alle kennen es, dieses Gebet. Wir wollen zusammentragen, was wir darüber wissen und auch hier die Entstehungs-geschichte beleuchten.

Die zehn Gebote – wie bestimmen diese unser gemeinsames Leben im Alltag, im Miteinander, in den Gesetzen?

13.06.2025, 9 Uhr, Haus Pniel

4 Diakonie als Institution des Glaubens

Was bedeutet Diakonie? Was ist diakonisches Handeln? Wir besuchen den Johanniskirchhof. Die Diakoniepastorin Birgit Lunde berichtet über die vielen Aufgaben. Wie können wir selbst ins diakonische Handeln kommen?

11.07.2025, 9 Uhr, Haus Pniel

5 Ethik als Konsequenz / Seelsorge als Erfahrung des Glaubens

Welche biblische Grundlage fordert uns zum ethischen Handeln auf? Helfende Gespräche – was ist das, wie geht das?

Grenzerfahrung – Hospizarbeit, Patientenverfügung und § 218 – Kosmos der Ethik

12.09.2025, 9 Uhr, Haus Pniel

6 Geschichte der DIAKO / Gründung diakonischer Einrichtungen

In welche Traditionslinie füge ich mich als Novize ein? Wie hat sich das Gesicht der DIAKO im Laufe der Zeit gewandelt? Wie hat sich die Diakoniegemeinschaft über die Zeit gewandelt? Was machen die anderen?

10.10.2025, 9 Uhr, Haus Pniel

7 Zeiten – Räume – Rituale

Gelebter Glaube: Was tue ich für mich? Wie

geht eigentlich Fasten? Kann man falsch beten? Wie gestaltet sich ein Ehrenamt?

Und was ist das Kirchenjahr?

14.11.2025, 9 Uhr, Haus Pniel

8 Gottesdienst als Feier des Glaubens

Kaleidoskop des Lebens – festlich, andächtig, fröhlich, still, klagend, bittend, suchend, stärkend, tröstend, laut, ...

Wie geht eigentlich Gottesdienst? Kann man das auch anders machen? Was gehört dazu und wo sind denn die Freiräume? Ist eine Andacht auch ein Gottesdienst?

09.01.2026, 9 Uhr, Haus Pniel

- Weltgebetstag

Ganz praktisch: Wir feiern gemeinsam den Weltgebetstag und gestalten unseren eigenen Gottesdienst für die Gemeinde

06.03.2026, 9 Uhr, Haus Pniel

9 Glaubensbekenntnis

In diesem Baustein geht es ums Eingemachte.

Wie kann sich ein Text zeigen und wie berührt er mich? Wo lässt er mich fragend und auch zweifelnd zurück? Womit gibt er mir Kraft?

17.04.2026, 9 Uhr, Haus Pniel

Exkursion

Am 5. und 6. Mai 2026 wird eine Exkursion nach Wittenberg stattfinden. Gemeinsam mit anderen Brüdern und Schwestern besucht ihr die Lutherstadt und atmet den Geist der Geschichte.

Klausur und Abschlusskolloquium

Um eure Abschlussarbeit und eure Erfahrungen in der Fortbildung zu präsentieren, seid ihr herzlich auf die wunderschöne Nordseeinsel Rømø eingeladen. In lockerer Runde spricht ihr mit den Kursleitungen über das, was euch bewegt und angetrieben hat, eure Arbeit zu formulieren. Auch eure Erfahrungen im Laufe der Ausbildung dürft ihr hier gerne einbringen.

Fragen?

Büro der Oberin, Haus Pniel

Knuthstraße 1, 24939 Flensburg

Tel.: 0461 812 -2011, E-Mail: balgha@diako.de

In diesem Rundbrief ist auch ein Flyer mit diesen Informationen enthalten.
Er kann auch gerne an Interessierte weitergegeben werden.



Rätsel – Auflösung - Nr. 49

Laut biblischer Schöpfungsgeschichte ist welche Aussage richtig?

Erst das Huhn, dann das Ei

Welcher Anlass bringt Maria und Josef lt. Bibel dazu, sich auf den Weg Richtung Bethlehem zu machen?

Volkszählung

Pankratius und Servatius sind

Eisheilige

Wie werden in der römischen Mythologie die Göttinnen der Anmut genannt?

3 Grazien

Im Matthäusevangelium sagt Jesus „der Geist ist willig, aber...

Das Fleisch ist schwach

Warum erschien Papst Franziskus am 01.09.2019 zum Angelusgebet in Rom rund 30 Min. zu spät?

Er blieb im Fahrstuhl stecken

Was bleibt als Einzige in der Büchse, die Pandora in der griechischen Mythologie öffnet?

Hoffnung

Viele Bistümer und Landeskirchen beschäftigen einen eigenen

Glockensachverständigen

Aus Ärger über zwei zerstörte Brücken soll der sagenumwobene persische Großkönig Xerxes laut Überlieferung angeordnet haben...?

Das Meer auszupeitschen

Was kommt in der biblischen Schöpfungsgeschichte nicht vor?

Apfel

Die Sutras, die die Lehren Buddhas in kurzen Merksprüchen wiedergeben, beginnen meist mit dem Satz...

So habe ich es gehört

Mentor, mit dessen Namen heutzutage ein Förderer bezeichnet wird, ist in der griechischen Mythologie

Ein Freund des Odysseus

Im Zentrum der Tora stehen die...

Fünf Bücher des Moses

Einige Leviten taten Dienst im Haus Gottes als...

Torhüter

Die in Südosteuropa heimischen Kalmücken...

Sind überwiegend Buddhisten

Wahrscheinlicher, als dass ein Reicher in den Himmel kommt, ist nach einem Gleichnis von Jesus, dass ein...

Kamel durch ein Nadelöhr geht

In einem populären Kirchenlied heißt es: „komm, sag es allen weiter,...“

Ruf es in jedes Haus hinein

Welche besondere Kopfbedeckung trägt Buddha auf vielen Abbildungen?

Schnecken als Sonnenschutz

Wer führte nach jüdischem, christlichem und muslimischem Glauben die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten heraus?

Mose

Es ist nur wenig bekannt, dass Papst Johannes Paul II. zu seiner Zeit als Weihbischof in Polen unter falschem Namen...?

Ein Theaterstück veröffentlichte

88 – Ich sage DANKE

Liebe Schwestern und Brüder,

vielen Dank, dass Ihr meinen 88sten Geburtstag so ausgiebig mit mir gefeiert habt. Und dazu noch einmal vielen Dank für Singen und Posaunenspiel. Wunderbare Blumen und Süßigkeiten fanden mein Gefallen. Besondere Freude konnte ich weitergeben mit dem Geld aus den Dosen: Mittagessen für Kinder in unserer Kindertagesstätte (225€), Kindernothilfe (185€) und Kinderhospiz (335€). Dafür herzlichen Dank!

Eure Sr. Helga Täge

Termine der Diakoniegemeinschaft



**! Bitte für alle Veranstaltungen der Diakoniegemeinschaft
im Sekretariat der Oberin anmelden!**

März		
20.03.	15:00	Beisammensein
23.03.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastor Outzen „Ein Silberstreif am Horizont.“
25.03.	11:00	Geburtstagsbrunch
30.03.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastorin Liepolt „Bitte machen Sie Ihren Einsatz“
31.03.	17:00	Konvent
April		
01.04.	15:00	Offener Nachmittag
05./06.04.	15:00	Diakoniegemeinschaftswochenende
06.04.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastor Outzen
13.04.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastor Biehl
14.04.	17:00	Passionsandacht mit Pastor Biehl
15.04.	17:00	Passionsandacht mit Pastor Outzen
16.04.		Hauskreis a)
17.04.	17:00	Gottesdienst mit Agapemahl mit Pastorin Liepolt
18.04.	14:30	Andacht zur Sterbestunde Jesu mit Pastor Biehl
20.04.	06:00	Ostern Frühgottesdienst mit Pastor Outzen u. Pastorin Liepolt und anschließendem Osterfrühstück
21.04.	10:00	Ostern Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastorin Liepolt
21.04.	15:00	Oster- Beisammensein
26.04.	17:00	Musikalische Vesper
27.04.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastorin Lehmann-Stäcker
30.04. – 03.05.		Deutscher Evangelischer Kirchentag in Hannover
Mai		
04.05.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastor Biehl
06.05.	15:00	Offener Nachmittag
11.05.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastor Outzen
15.05.	17:00	Tischgespräche mit Bibelarbeit und Imbiss
18.05.	17:00	Predigt-Gottesdienst mit Pastorin Liepolt
29.05.	17:00	Konvent

21.05.		Ausflug der DG nach Röm
21.05.		Hauskreis a)
25.05.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastor Biehl
26.05.	17:30	Brüdertreffen
27.05.	11:00	Geburtstagsbrunch
29.05.	10:00	Himmelfahrt Predigt-Gottesdienst mit Pastor Biehl
Juni		
01.06.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastorin Lehmann-Stäcker
03.06.	15:00	Offener Nachmittag
08.06.	10:00	Pfingsten Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastor Outzen
09.06.	10:00	Pfingsten Predigt-Gottesdienst mit Pastorin Liepolt
15.06.	17:00	Predigt-Gottesdienst mit Pastorin Liepolt
15.06. – 17.06.		Meditationstage auf Römö
18.06.		Hauskreis a)
18.06. – 20.06.		Meditationstage auf Römö
19.06.	15:00	Beisammensein
22.06.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastor Outzen
25.06.	15:00	Sommerfest der DG im Pniel-Garten
28.06.	17:00	Musikalische Vesper
29.06.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pastorin Liepolt
Juli		
01.07.	15:00	Offener Nachmittag
03.07. – 06.07.		Brüderfreizeit auf Römö
06.07.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl
13.07.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl
16.07.		Hauskreis a)
17.07.	15:00	Beisammensein
Die weiteren Gottesdienste und Konzerte sind den aktuellen Aushängen zu entnehmen.		
Die Ausstellung „150 Jahre DIAKO“ ist weiterhin geöffnet		
Vorschau		
30.08. – 06.09.		Schwesternurlaub
25.09. – 28.09.		151.Jahresfest der DIAKO
05.10. – 07.10.		Meditationstage auf Römö
08.10. – 10.10.		Meditationstage auf Römö

a) weitere Information bei Br. Hagen Meerwein, Tel.: 0461-8070853